

Sherry aus Rhöner Äpfeln im Adlon

Kurzweiliger Spaziergang durch den Streuobstlehrpfad in Hausen



Hausen – Schon Johann Wolfgang von Goethe schätzte die Ostheimer Weichsel. Ein Körbchen köstlich-saftiger Sauerkirschen soll er aus der Rhön, wo er seinerzeit die Wiesenbewässerung revolutionierte, seiner verehrten Charlotte von Stein geschickt haben. Ein Exemplar der Ostheimer Weichsel durfte schon allein deshalb unter den mittlerweile knapp 150 alten Obstsorten nicht fehlen, die im Sortenerhaltungsgarten in Hausen gepflanzt wurden. Durch ihn und die Hausener Streuobstbestände mit ihren noch einmal knapp 100 Sorten führt ein Lehrpfad, der den Besucher über Geschichte und Bedeutung des Streuobstanbaues aufklärt und die wichtigsten Sorten vorstellt. Fast rund ums Jahr herr-

scht in den ausgedehnten Streuobstbeständen, die sich an den Ortsrand schmiegen, Leben. Zum Baumschnitt gegen Ende des Winters. Im Frühling, wenn der Mai das Dorf in ein Blütenmeer verwandelt. Im Sommer, wenn die Wiesen gemäht werden und der süße Duft nach Heu sich mit dem Aroma der ersten Klaräpfel vermischt, die schon im Juli und August reifen. Und natürlich zur Erntezzeit im Herbst. Noch bis vor einigen Jahrzehnten bildeten Äpfel, Birnen und Zwetschgen von Streuobstwiesen vor allem auf dem Land einen wichtigen Teil der Nahrungsgrundlage der Familien. Zu Saft gepresst oder als Wein vergoren, als Tafelobst, das im Keller gelagert reife, oder zu Kuchen, Kompott,

Marmelade oder Dörrobst verarbeitet, waren sie vom Herbst bis zum Frühjahr wichtige Vitamin-Lieferanten. Mit dem Aufkommen des Ertragsanbaues verschwanden vielerorts die Streuobstbestände. Und damit viele regionaltypische Sorten. Wie die Ostheimer Weichsel. Der Lohrer Rambour, ein spätreifer Most- und Wirtschaftsapfel, dessen Früchte vom Baum leuchten. Oder die Rote Walze, die ihre Qualitäten am besten im Backofen entfaltet, deshalb in Hausen „Ploatzapfel“ genannt wird. Oder viele andere der ursprünglich weit über 1000 in Deutschland angebauten Apfelsorten. Dass gerade in Hausen etliche Hektar Streuobst erhalten geblieben sind, ist den vielen kleinen Schnapsbrennern in der Umgebung zu verdanken. Sie schätzten die Robustheit der alten Sorten, die ohne aufwändige Pflege selbst wideriger Witterung und Schädlingen stand hielten. Und die eine geschmackliche Vielfalt boten, die im Zeitalter des hochglanzpolierten und stereotyp schmeckenden Supermarkt-Apfels verloren zu gehen droht. Etwa die feine Süße des Suislepper-Apfels, der Nase und Zunge mit seinem Rosenaroma betört, aber trotz verführerisch roter Backen allein schon aufgrund seiner kleinen Früchte in keinem Obstregal eine Chance hätte. Beim Rundgang durch die Hausener Streuobstbestände kann man ihnen kaum widerstehen. Und kommt dann aus dem Staunen über den Wohlgeschmack der ver-

meintlichen Mickerlinge nicht mehr heraus. Umso erfreulicher ist es, dass Streuobst allgemein mittlerweile immer mehr Nachfrage findet. Hausen und die Rhön machen da keine Ausnahme. Selbst im Hotel „Adlon“ in Berlin kann der Gast Sherry aus Rhöner Äpfeln genießen. Und beim Hausener Apfemarkt im Herbst hat der Genießer die Qual der Wahl unter rund 30 Sorten Äpfeln und Birnen. Ungespritzte natürlich. Der Verzicht auf die chemische Keule trägt dazu bei, dass es in Streuobstbeständen vor Leben nur so wimmelt - vom auffallenden Grünspecht, den man mit etwas Glück zu Gesicht bekommt, bis hin zu Fledermäusen, die sich tagsüber in Baumhöhlen verstecken, in der Dämmerung aber bei der Insektenjagd zu beobachten sind. Rund 5000 Tier- und Pflanzenarten, viele davon auf der Roten Liste, bilden die Lebensgemeinschaft Streuobstwiese. Diese Vielfalt ist nicht zu überhören – schon allein beim großen Grillen-Konzert. Und manchmal bekommt man die unscheinbaren Gesellen beim „Musizieren“ sogar zu sehen, wenn sie am Abend auf einem von der Sonne erhitzten Basaltbrocken Wärme tanken und dabei durch Vibrationen mit den Beinen zirpen. Den Streuobstlehrpfad betreut Adam Zentgraf, Tel: (0 97 78) 14 79, der auch Führungen organisiert.

Weitere Infos:

Gemeinde Hausen, Tel: (0 97 78) 91 91 20.

Ausstellungen in Franken

Aschaffenburg

Galerie Jesuitenkirche, Pfaffengasse 26
„Ernst Barlach – ‘Ich erzähle’...“
12. 07. bis 21. 09. 2003
Di: 14.00–19.00 Uhr
Mi – So: 10.00–13.00 und 14.00–17.00 Uhr

Bad Kissingen

Altes Rathaus, Marktplatz
„Ellenbeck-Hembeck: Bildweberei“
01. 08. bis 26. 10. 2003
Mo – Fr: 9.30–17.00 Uhr
Sa: 9.00–12.30 Uhr, So/Fei: 14.00–17.00 Uhr

Bad Mergentheim

Deutschordensmuseum, Schloß 16
„Der Fürsten Jagdlust: Johann Elias Ridinger (1698–1767)“
23. 07. bis 26. 10. 2003
Di – So: 10.00–17.00 Uhr

Bamberg

Historisches Museum, Domplatz 1
„Prag – Böhmen – Europa“
19. 07. bis 09. 11. 2003
Di – So: 9.00–17.00 Uhr